



Rede des SPD-Bürgermeisterkandidaten Dirk Petsch am
01.08.2002 in der Tönninger Stadthalle

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Tönningerinnen und Tönninger, liebe Freunde,

Zur Person

um mich Ihnen heute kurz vorzustellen, erlauben Sie mir einige wenige Worte zu meiner Person und meinen Vorstellungen für die Tönner Kommunalpolitik. Ich bin 37 Jahre alt, unverheiratet aber fest und glücklich gebunden. Aufgewachsen bin ich in Berlin, wo ich auch mein Studium der Politikwissenschaft, Germanistik und Sinologie absolviert und mit dem akademischen Grad eines Diplom-Politologen abgeschlossen habe. In der Zeit nach der Wende in der ehemaligen DDR, also seit 1990 habe ich in unterschiedlichen Zusammenhängen und Funktionen am Aufbau der Verwaltung im Land Brandenburg mitgearbeitet. Teils als freiberuflicher Politikberater, als Verwaltungsleiter einer nachgeordneten Einrichtung des Brandenburgischen Bildungsministeriums oder auch als leitender Angestellter einer mittleren Kommunalverwaltung am Berliner Stadtrand.

Aus privaten Gründen haben meine Frau und ich uns Anfang 2001 entschlossen, unseren Zweitwohnsitz in Olversum zu unserer Hauptwohnung zu machen und unserer Heimatstadt Berlin den Rücken zu kehren. Diese Entscheidung wurde uns leicht gemacht, da wir ohnedies schon viele Urlaubswochen und Wochenenden in Tönning und Umgebung verbracht hatten, ich selbst schon seit meiner Kindheit, meine Frau Carola seit Mitte der 90er Jahre. Ihnen muss ich wohl nichts darüber erzählen, das man sich auf Eiderstedt und in Tönning so richtig wohl fühlen kann. Beruflich kam für mich dann allerdings doch einiges anders als gedacht. Eigentlich hatte

ich vor, die Tätigkeit eines freiberuflichen Politikberaters hier in Schleswig-Holstein wieder aufzunehmen, als für mich völlig unerwartet, an mich das Angebot herangetragen wurde, in der NationalparkService gGmbH die Koordinierung der dort laufenden AB-Massnahmen zu übernehmen. Schnell stellte sich heraus, das es hierbei nicht nur um Koordinierung gehen konnte, sondern das es in der Hauptsache darauf ankommt, jungen Leuten, zur Zeit insgesamt 12 aus Norderdithmarschen und Nordfriesland, mit oder auch ohne Berufsausbildung, den Einsteig in eine dauerhafte Berufstätigkeit zu ermöglichen oder zu erleichtern.

Auch wenn mir diese Arbeit, ich gebe es offen zu, ziemlich viel Freude macht, ist da natürlich auch ein Wermutstropfen: Ich verrate Ihnen sicherlich nichts neues, aber die Strukturschwäche unserer Region belastet die beruflichen Chancen nicht nur aber vor allem auch der Jugend. Die hieraus drohenden Entwicklungen wie Abwanderung und Überalterung, Perspektivlosigkeit und üble soziale Nebenfolgen erfüllen, da bin ich mir sicher, Sie mit ebenso großer Sorge wie mich. Aber ich sehe da auch einen Silberstreif am nordfriesischen Horizont. Ich darf hier auf einen der Gründe zurückkommen, die mir den gänzlichen Umzug nach Tönning so leicht gemacht haben. Dieser Grund liegt in Ihnen, den Tönningerinnen und Tönningern und Ihrer, und das kann ich aus zahlreichen Vergleichen mit Fug und Recht behaupten, überdurchschnittlichen Bereitschaft sich gesellschaftlich in Vereinen, Initiativen und anderen Organisationen zu engagieren, einfach selbst anzupacken und etwas zu tun. Diese Bereitschaft, auf die Sie stolz sein dürfen, sinnvoll mit den landschaftlichen, klimatischen und infrastrukturellen Möglichkeiten der Halbinsel Eiderstedt verknüpft, bietet die Chance zu positiver wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung für die Stadt Tönning und ihre Bürgerinnen und Bürger. Allerdings muss ich in diesem Zusammenhang auch feststellen, das diese Möglichkeiten von der jetzigen Verwaltungsspitze der Stadt nicht ausreichend oder nur einseitig genutzt werden. Im Gegenteil: So werden Chancen vertan und im schlimmsten Fall sogar noch Schaden angerichtet. Das muss anders werden.

Bevor ich dazu komme WIE:

Viele von Ihnen erwarten sicherlich – und dies völlig zu Recht - ein Wort von mir zu der sogenannten KoBEG-Affäre:

Nur damit niemand mehr sagen kann, hier sei noch etwas unklar: Die gegen mich erhobenen Vorwürfe sind damals auf mein Betreiben hin gerichtlich überprüft worden, mit dem Ergebnis, mir und dem damaligen Amtsdirektor ist kein strafwürdiger Vorwurf zu machen. Deshalb wurde das Verfahren gegen mich eingestellt. Schon vorher hatte ein anderes, von mir angerufenes Gericht festgestellt, dass die an mich gezahlte Aufwandsentschädigung zu Recht an mich gezahlt wurde, ein Rückzahlungsanspruch gegen mich wurde in erster Instanz zurückgewiesen. Die Berufungsinstanz kam später zum gleichen Ergebnis. Sie sehen also, ich stehe juristisch rehabilitiert da und es will mir im Traum nicht einfallen, mich heute für ungerechtfertigte Anschuldigungen von gestern zu entschuldigen oder zu verstecken.

Und ein weiteres: Wer auch immer etwas anderes über mich behauptet ist entweder schlecht informiert oder einfach böswillig. Beides werde ich nicht tolerieren und habe ich nicht toleriert!

Eine etwas ausführlichere Stellungnahme hierzu können Sie dem nächsten „Tönner“ entnehmen!

In die Zukunft

Aber wir sind, so denke ich heute Abend hier um über die Zukunft zu reden.

Nach Amtsantritt möchte ich zusammen mit Ihnen und allen Vereinen, Gruppen und Organisationen ein Leitbild „Tönning 21“ zügig entwickeln und ins Werk setzten. Neben Fragen der Stadtentwicklung, der Wirtschaftsförderung, der Förderung der touristischen Infrastruktur, müssen hier auch Fragen kultureller Angebote, Fortbildung und Arbeitsmarkt in enger Verzahnung miteinander gedacht, geplant und entwickelt werden. Wichtigste Voraussetzung für eine handlungsfähige Verwaltung und Stadtvertretung ist die Sanierung der kommunalen Finanzen sowohl von der Einnahmen- wie auch von der Ausgabenseite her. Das wird alles andere als einfach, darum kann das auch niemand allein. Die Tönninger SPD und ein Bürgermeisterkandidat, der sich vor allem als verantwortungsvoller Mitbürger versteht und auch nach der Wahl verstehen wird, wollen das aber anpacken. Wir alle wollen eine Zukunft in und für Tönning!

Meine Vorstellungen für dieses Programm „Tönning 21“ werden Sie zwar in Kürze schriftlich vorgelegt bekommen, ich will aber den heutigen Abend nutzen, es Ihnen schon einmal vorzustellen:

Dabei bitte ich Sie sich vor Augen zu halten, dass alles was ich jetzt ausführe, in einem engen organischen Zusammenhang zueinander zu sehen ist!

21 Punkte für „Tönning 21“

Arbeitsprogramm des SPD-Bürgermeisters in Tönning für die Jahre 2003 bis 2008

Lebensqualität / soziale Infrastruktur

1. Davon ausgehend, dass Weiterbildung, lebenslanges Lernen für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und letztlich auch für die Chancen jedes Einzelnen am Arbeitsmarkt immer mehr an Bedeutung gewinnt, werde ich mich bemühen, einen langen Fortbildungsdonnerstages – so der Arbeitstitel, es kann auch ein anderer Wochentag werden - insbesondere für Alleinerziehende und junge Familien zu etablieren.
2. Die Förderung kultureller Angebote in Kooperation mit regionalen und überregionalen Anbietern und Veranstaltungsorten unter konzeptioneller Einbeziehung des Packhauses ist ein weitere Baustein zur Stärkung des Lebensortes Tönning
3. Hierzu gehört ausserdem die Verbesserung der bauliche Unterhaltung und Ausstattung von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur ebenso wie die
4. Intensivierung der Jugendarbeit und natürlich die
5. sozialverträgliche Gestaltung von Gebühren und Abgaben
6. Der Erhalt des Krankenhausstandortes und die Fortentwicklung der medizinischen Versorgung wird auf meiner Prioritätenliste einen hohen Rang einnehmen.
7. Schließlich wird mein besonderes Augenmerk der Fortentwicklung der Sportanlagen und ihrer Nutzungsbedingungen im Interesse der Nutzerinnen und Nutzer gelten.

Wirtschaft und Tourismus

Im Bereich Wirtschaft und Tourismus wird es darauf ankommen, die

8. Positionierung und Vermarktung der „Marke Tönning“ konsequent und offensiv voran zu treiben. Hierzu gehören eine
 - zielgenaue und langfristig angelegte Ansiedlungspolitik ebenso, wie die
 - Ablehnung einer Fremdenverkehrsabgabe wegen deren negativer Marktwirkung in der Konkurrenz mit anderen Fremdenverkehrsorten
 - die Stärkung der gemeinsamen Tourismus-Vermarktung Eiderstedt / Westküste und der Tönninger Präsenz in den entsprechenden Arbeitsstrukturen nimmt einen wichtigen Platz in dem notwendigen Maßnahmenbündel ein
 - Ich will die Ausweitung der Veranstalterfunktion der Tourismus- und Freizeitbetriebe bzw. der Stadt Tönning ebenso vorantreiben, wie
 - gezielte Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur unter Berücksichtigung der Interessen der Tönningerinnen und Tönninger. Man wird hierbei auch neue und ungewöhnliche Wege beschreiten müssen, einem erteile ich aber eine klare Absage. Luxustourismus nach Westerlander Vorbild kann ich mir realistischer Weise für Tönning nicht vorstellen. Tönning ist nicht Sylt und wird es auch mit noch soviel Sand nie werden.
 - Vielmehr wird es darauf ankommen, die intensive Nutzung der natürlichen Vorzüge der Stadt (gute Luft, Wasser, Tor zum Nationalpark etc.) in den Vordergrund zu rücken.
9. eine weitere Verödung der Innenstadt gilt es zu verhindern. Die dauerhafte Stärkung des Geschäftsstandortes rund um den Marktplatz wird ein weiteres Ziel meiner Anstrengungen im Themenfeld Wirtschaft sein.
10. Diesem Ziel dient auch und nicht zum geringsten Teil die Herstellung von Planungssicherheit für in Tönning schon ansässige Betriebe
 - eine Verunsicherung durch unrealistische Planspiele werde ich nicht zulassen oder gar mit betreiben

- Hierzu strebe ich regelmäßige Konsultationen zwischen Verwaltungsspitze und lokaler Wirtschaft an. Ich habe allerdings auch kein Problem damit, wenn gewünscht mit Arbeitnehmervertretern zu reden, am allerliebsten spreche ich mit beiden!
- Nicht zuletzt aufgrund der jüngsten besorgniserregenden Nachrichten aus der Tönninger Wirtschaft will ich versuchen, ein „lokales Bündnis für Arbeit in Tönning“ unter Einbeziehung aller relevanten Partner auf den Weg zu bringen.
- Dies alles steht unter dem Leitbild einer gesunden, nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung als Maßstab aller städtischen Planungen.

Planung / Bau / Verkehr

Ich komme zum Themenfeld Planung / Bau / Verkehr

11. Hierbei wird für mich die Formulierung eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes zentrale und vorrangige Aufgabe sein.

- Die Erarbeitung eines langfristig angelegten umfassenden Entwicklungsplanes (Tönning 21) mit dem Ziel der Sicherung der Funktion Tönning als Unterzentrum mit Teilfunktion eines Mittelzentrums, wenn möglich Ausbau der Funktionen markiert hierbei die Generallinie.
- Dem dient die kritische Überprüfung aller bestehenden Planungen auf Nachhaltigkeit, Zielorientierung und Passgenauigkeit in der Gesamtplanung und ggf. die aufeinander abgestimmte Fortentwicklung der bereits bestehenden Planwerke
- Ein Verkehrskonzept für die Innenstadt mit dem Ziel, den Gewerbestandort zu stärken ohne die Anwohner zu belasten, unter Einbeziehung der Lenkung auch des ruhenden Verkehrs stellt ein zentrales Element der Planungen für den bestehenden städtischen Bereich Tönning dar.
- realistische Nutzungskonzepte für das ehemalige Marine-Depot, das Gelände hinter dem Bahnhof, das Packhaus und das Gelände der Straßenmeisterei sowie

die Erhaltung des WSA-Tonnenhofes setzen wichtige Marken auf dem Weg zur Städtebaulichen Gesamtplanung

12. Der Stärkung der Attraktivität Tönnings als Wohnort dient dabei

- Die Verbesserung der Angebote des ÖPNV in Kooperation mit den Eiderstedter Kommunen sowie den Kreisen Dithmarschen und Nordfriesland

Verwaltung

13. Durch eine Anpassung der Struktur der Verwaltung an die geänderten Anforderungen an Kundenorientierung und Dienstleistung werde ich die Stadtverwaltung noch besser als bisher in die Lage versetzen, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

14. Es ist dabei meine feste Überzeugung, dass die stärkere Nutzung der Leistungspotentiale der Stadtverwaltung z.B. durch die Übertragung von mehr Eigenverantwortung und die Stärkung der Eigeninitiative aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur deren Zufriedenheit und Leistungsbereitschaft erhöht, sondern schließlich auch zu höherer Effizienz und Qualität der Verwaltungsarbeit beiträgt. An die Adresse der Wortverdrehler: Ich bin allerdings der Ansicht, dass die verbliebenen Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung ausgezeichnete Arbeit leisten. Aber auch das sehr gute kann immer noch besser werden.

städtischer Haushalt

was auch immer man in der Kommunalpolitik anpackt, es kostet Geld, allzu häufig Geld, das wir nicht haben. Wir werden daher nicht um eine

15. Überprüfung der Haushaltsstruktur herumkommen.

- Ein Kassensturz, eine kritische Überprüfung der Haushaltsstrukturen und des Entwurfes für das Jahr 2003 wird zu meinen ersten Arbeitsschwerpunkten nach Amtsantritt im Januar gehören.
- Ich schlage vor, eine kritische Überprüfung der wirtschaftlichen Betätigung der Stadt z. B. im Tourismus – und Freizeitbetrieb auf Inhalt und Umfang sowie noch ungenutzte Potentiale vorzunehmen

- Die Überarbeitung des Investitionsplanes anhand der städtebaulichen Gesamtplanung wird weitere Veränderungen in die Haushaltsplanungen der Stadt für die kommenden Jahre mit sich bringen. Ziel ist und bleibt hierbei die

16. mittel- bis langfristige Konsolidierung des Haushaltes!

- Neben einer Anpassung der Ausgabenseite dient hierzu die
- Verbesserung der Einnahmenseite des Haushaltes, ich nenne hierzu die Stichworte Gewerbeansiedlung und den kommunalen Anteil an der Einkommenssteuer.

Kommunikation

Sie sehen, ich habe viel vor. Dabei bin ich Realist genug, um zu wissen, dass ich das alles nicht allein werde reißen können. Vielmehr werde ich auf die Mitarbeit der Stadtvertretung und der Tönningerninnen und Tönninger angewiesen sein.

17. Hierzu strebe ich die Intensivierung der sachbezogenen Zusammenarbeit von Verwaltung und Vertretung an indem es beispielsweise unter meiner Leitung der Verwaltung keine Erzeugung künstlichen Entscheidungsdrucks durch die Steuerung des Informationsflusses geben wird.
18. Flankieren möchte ich dies durch die Stärkung der Beteiligung von Vereinen und Verbänden an der Entscheidungsfindung. Dies dient der Nutzbarmachung der Erfahrung und des Kreativitätspotentiales die hier organisiert sind.
19. Die Wiederbelebung und Stärkung der Kooperationsbeziehungen mit den kommunalen Nachbarn, sowie die
20. Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kreis, Nationalpark, Verbände, Land Schleswig-Holstein etc.) kommen hinzu.
21. Und last but not least, muss das Internetangebot der Stadt zu einem echten und aktuellen Informationsmedium für Bürger, Gewerbe und Touristen und zwar in dieser Reihenfolge ausgebaut und aufgewertet werden.

Die Entscheidung über die Zukunft Tönning liegt bei Ihnen, Sie haben die Wahl!

Nach allem was ich Ihnen bisher habe sagen können habe ich dann aber auch noch zwei Bitten an Sie:

Zum einen: Gehen Sie am 25.08. zur Wahl, nehmen Sie Ihr Recht und Ihre Chance wahr, Einfluß zu nehmen, sagen Sie das auch Ihren Nachbarn und Freunden.

Zum anderen: Ganz klar, bitte ich Sie um Ihre Stimme am 25. August und Ihre Unterstützung und Mitarbeit bei der Zukunftsgestaltung für Tönning.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit!



TÖNNING